

* Zugvögel

Ein Stück über das Ankommen in der Fremde.

Figurentheaters Lupine, in Koproduktion mit dem Schlachthaus Theater Bern, frei nach der Geschichte von Michael Roher. Für Menschen ab 5 Jahren.



Idee, Spiel, Ausstattung	Kathrin Leuenberger
Inszenierung	Sibylle Heiniger
Dramaturgie	Bettina Wohlfender
Komposition	Simon Ho
Technik	Martin Cermak
Kostüm	Ursula Leuenberger
Theaterpädagogik	Claudia Seeberger
Produktionsleitung	Monika Manger
Fotos	Nathalie Flubacher
Rechte	Picus Verlag

Premiere war am Samstag 17. März 2018 im Schlachthaus Theater Bern

Zugroute von Bern über Aarau, Zürich, Davos, München, Winterthur, Fribourg, Biel, Luzern, Zofingen und immer weiter.

www.figurentheaterlupine.ch
Das Theaterbüro * Monika Manger * Schweighofstrasse 56 * 8045 Zürich * 043 243 89 39 * 076 402 66 87
info@dastheaterbuero.ch

Inhalt

1. Zugvögel - Das Stück

Geschichte

Thema

Ausstattung

Pressetexte

S. 3

2. Die Vögel

Figurentheater Lupine

Biografien

S. 7

3. Das Gezwitscher

Pressestimmen

S. 11

1. Zugvögel - das Stück

Geschichte

Vorlage für die neue Produktion des Figurentheater Lupine ist das gleichnamige Bilderbuch „Zugvögel“ von Michael Roher. Es ist eine Geschichte, die vom Ankommen in der Fremde erzählt.

Luka sitzt auf dem Dach. Von weitem kann er die Zugvögel schon sehen. Pauline mit ihrer Oma Petrova, der grosse Oleg und die vielen anderen. Vom Süden her kommen sie angefliegen. Dort mussten sie weg und nun sind sie hier, im Städtchen, da wo Luka wohnt. Er freut sich. Oma Petrova strickt. Nicht alle im Städtchen freuen sich. Es ist anders geworden. Es ist bunter. Es riecht. Es klingt. Es schwingt. Es ist schwierig. Pauline baut sich sofort ein kleines Nest auf dem Baum. Schon bald freundet sie sich mit Luka an. Er baut sich auf seinem Hausdach auch ein Nest, so wie alle Zugvögel. Dort, hoch oben auf den Baumwipfeln wird musiziert, gesungen, gestrickt, geschwätzt, gezankt und gelacht, gegessen und getrunken. Schön ist es. Doch den Spatzen gefällt das nicht. Oma Petrova strickt immer noch. Mit allen Mitteln versuchen die Spatzen ihre Bäume zu verteidigen. Und die Zugvögel verteidigen ihre Nester. Irgendwo müssen sie ja bleiben...für den Moment. Luka versteht die Sprache der Zugvögel schon ein wenig. Und sie verstehen ihn. Aber nicht alle verstehen das. Pauline gefällt es trotzdem. Oma Petrova strickt für Pauline. Hier ist es kalt, nicht wie im Süden. Es wird noch kälter. Die Zugvögel müssen definitiv weiter ziehen. Sie dürfen nicht hier bleiben. Es gibt keinen Platz. Nicht genug Nahrung. Aber Pauline will nicht mehr herum ziehen, sie will in die Schule gehen, Freunde haben und den Schnee sehen zusammen mit Luka. Und sie will natürlich den warmen, gestrickten Pullover von Oma Petrova anziehen. Zum Glück gibt es Frau Lorenz. Sie hat schon einige Zugvögel bei sich aufgenommen. Frau Lorenz hat am Stadtrand ein riesiges Nest gebaut, für alle, die nicht mehr weiter wissen, die nicht mehr weiter ziehen wollen, für die, die bleiben wollen. Aber einfach ist es nicht zu bleiben. Pauline will bleiben. Dann beginnt es zu schneien.



Thema

Zugvögel sind Lebewesen, die enorme Strapazen auf sich nehmen, um zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu sein. Instinktiv brechen sie wieder auf, wenn die Zeit gekommen ist. Vom Süden in den Norden und vom Norden in den Süden.

„Die Zugvögel“ im neuen LUPiNE-Stück sind diejenigen, die nicht sein können, wo sie gerne sein möchten, die aus Not auf die Reise gehen. Sie dürfen zwar fliegen, aber lieber nicht landen und schon gar nicht Nester bauen. Im Fokus der Geschichte steht nicht der Grund für den Aufbruch und die Reise selbst, sondern das Ankommen in der Fremde.

-Wie verändern sich „Zugvögel“ am neuen Ort?

-Müssen sie sich verändern oder anpassen?

-Und wie verändern sich die EinwohnerInnen der Stadt?

-Was passiert an diesem Ort?

-Wie werden „Zugvögel“ aufgenommen?

Niemand verlässt freiwillig seine Heimat, seine Liebsten, sein Hab und Gut, wenn es Hoffnung auf eine bessere Zukunft gibt. Die Geschichte zeigt Qualitäten und Schwierigkeiten des Zusammenlebens in verschiedenen Alltagssituationen auf. Welche Konflikte entstehen? Es werden zum Teil absurde Beispiele dieses Zusammenlebens aufgezeigt. Andererseits wird von neuen visionären Lebensformen erzählt. Lebensformen, die für „Zugvögel“ und die EinwohnerInnen Neues bringen, die bereichernd sind. „Zugvögel“ hinterfragen, was am neuen Ort als richtig gilt und warum ihre Gewohnheiten plötzlich in Frage gestellt werden. Sie wiederum stellen die Gewohnheiten der Einheimischen in Frage. Das Zusammenleben ist nicht immer einfach, durch Respekt und Toleranz aber möglich. Nach einem anfänglichen Nebeneinander, entsteht langsam ein Miteinander, vielleicht nicht immer und nicht für alle, aber es wird sich eine Situation ergeben, so dass für die Einheimischen Heimat Heimat bleibt und für die Fremden der neue Ort Heimat wird. Die „Zugvögel“ im Stück werden nicht in einer Opferrolle dargestellt, sie sind den Einheimischen ebenbürtig, haben Rechte und Pflichten.

Heute werden Kinder in der Schule und in der Öffentlichkeit mit anderen Kulturen vertraut gemacht. Sie erfahren viel über andere Bräuche, über Rituale und die verschiedenen Religionen. Es entsteht eine Selbstverständlichkeit gegenüber einer neuen, bunten Gesellschaft. Vielleicht werden die neuen Generationen einmal einen unkomplizierteren Umgang mit der multikulturellen, Gesellschaft finden!

Ausstattung

Der rote Faden, an dem jedes einzelne Schicksal der Zugvögel hängt, ist im wahrsten Sinne des Wortes ein Faden. Der Faden, beziehungsweise das Strickgarn der Oma Petrova, die mit ihrer Strickerei den ruhenden Pol mitten unter den Zugvögel bildet, ist Gestaltungsmittel. Inspiriert durch die Ornithologischen Skizzen der Zugvogel Routen und durch die Telefon- und Stromleitungen, auf welchen die Vögel sich immer mal ausruhen, werden bunte Fäden im Raum gespannt. Diese Verspannungen entstehen mit dem Erscheinen des ersten Zugvogels, Pauline. Die Zugvögel sind als menschliche Figuren dargestellt, welche symbolisch mit einem Schnabel aus Pappe versehen sind. Flügel haben sie keine, dafür tragen sie eine kleine Faden-spule auf dem Rücken. Beim Herumfliegen wickelt sich der Faden jeweils ab und verwebt sich im Raum, in der Stadt. Diese Fäden markieren beim Anflug die Zugroute der Zugvögel. Im Laufe der Geschichte dienen die bunten Fadenverspannungen als verschieden nutzbare Spielflächen. Einmal ist der Faden die Landebahn, die klare Linie, die Führung, an dem sich die „Zugvögel“ orientieren, an dem sie sich halten können. Dann wird er wieder zum einengenden Faden, der sie bindet, ein Auffangnetz, der Faden an dem ihr Leben hängt, der die Grenze zieht, der sie festhält. Die Fäden haben auch eine symbolische Aussage. Die Zugvögel bringen Farbe in die Stadt, es entsteht aber auch ein Durcheinander. Ihre Nester bauen sie auch aus dem bunten Faden. Im Laufe der Geschichte werden die Fadenverstreungen immer dichter und immer mehr zu einem flächigen Gewebe, dem Boden, auf dem die „Zugvögel“ Halt finden. Dieser Boden wird aber mit einer Schere einfach wieder zerschnitten. Die Stadt will die Zugvögel nicht.



Zur Realisierung, respektive Befestigung dieser Fadenverstreungen dienen verschiedene Elemente aus Holz, die die Stadt symbolisieren - einfache, weisse Silhouetten von Bäumen und Häusern. Diese Stadt wird im Laufe der Geschichte immer mehr von den farbigen Fäden der Zugvögel umwickelt und durcheinander gebracht.

Im Hintergrund hängt eine helle Leinwand, die zu Beginn der Geschichte mit der Zugroute der Zugvögel bestickt wird. Im Laufe des Stücks wird dieser Stoff auch als Schattenspiel- und Projektionsfläche genutzt.

Die Puppen sind genäht. Auch hier ist der Faden das tragende Stilmittel. Die Gesichter sind gestickt, die Stoffe der Kleider sind bemalt und auch bestickt oder gestrickt.

Presstext (1316 Zeichen)

Luka kann die Zugvögel schon von weitem sehen. Pauline mit ihrer Oma Petrova, der grosse Oleg und die vielen anderen. Vom Süden her kommen sie angefliegen. Dort mussten sie weg und nun sind sie hier, im Städtchen, da wo Luka wohnt. Er freut sich. Nicht alle im Städtchen freuen sich. Es ist anders geworden. Es ist bunter. Es riecht. Es klingt. Es schwingt. Es ist schwierig. Pauline baut sich sofort ein kleines Nest auf dem Baum. Schon bald freundet sie sich mit Luka an. Er baut sich auch ein Nest auf dem Hausdach, wo er wohnt. Pauline und Luka haben Spass zusammen. Dort, hoch oben in den Baumwipfeln wird gesungen, geschwätzt, gegessen, geweint und gelacht. Schön ist es. Doch den Spatzen gefällt das gar nicht, sie verteidigen ihre Bäume. Und die Zugvögel verteidigen ihre Nester. Irgendwo müssen sie ja bleiben...für den Moment.

Luka versteht die Sprache der Zugvögel schon ein wenig. Und sie verstehen ihn. Aber nicht alle verstehen das. Pauline gefällt es trotzdem. Als es Herbst wird, müssen die Zugvögel weiterziehen. Doch Pauline will bleiben. Sie will auch wieder in die Schule gehen. Sie will Freunde haben und sie will den Schnee sehen. Es gibt aber nicht genügend Platz, nicht genug Essen für alle. Zum Glück gibt es aber noch Frau Lorenz.

Eine facettenreiche Geschichte über das Ankommen in der Fremde.

Presstext (740 Zeichen)

Luka kann die Zugvögel schon von weitem sehen. Pauline mit ihrer Oma Petrova, der grosse Oleg und die vielen anderen. Vom Süden her kommen sie angefliegen. Dort mussten sie weg und nun sind sie hier, im Städtchen, da wo Luka wohnt. Pauline freundet sich schnell mit Luka an. Hoch oben in den Baumwipfeln haben sie Spass zusammen. Es wird gesungen, geschwätzt, gegessen, geweint und gelacht. Schön ist es. Doch den Spatzen gefällt das gar nicht, sie verteidigen ihre Bäume. Und die Zugvögel verteidigen ihre Nester.

Als es Herbst wird, müssen die Zugvögel weiterziehen. Doch Pauline will bleiben. Sie will in die Schule gehen. Sie will Freunde haben und sie will den Schnee sehen.



Eine facettenreiche Geschichte über das Ankommen in der Fremde.

2. Die Vögel

Figurentheater Lupine

- 2019 Uraufführung „Ida n’a rien q’une pie, tant pis!“, französische Übersetzung von „Ida hat einen Vogel“
- 2018 Uraufführung „Zugvögel“ von Michael Roher, Regie Sibylle Heiniger, Musik Simon Ho, Kostüm Ursula Leuenberger Schlachthaus Theater Bern
- 2016 Uraufführung „Nour zieht um“ von Mélanie Rutten, Endregie Martina Nübling Musik Luk Keller, Theater Purpur Zürich
- 2014 Uraufführung franz. Version von „Lili Plume ou le bonheur se cache au bureau des objets trouvés“, à-propos Theater für junges Publikum im Rennweg 26, Biel
- 2012 Uraufführung „Ida hat einen Vogel, sonst nichts“ von Kathrin Leuenberger, Regie Sibylle Heiniger, Musik Simon Ho, Kostüm Barbara Schleuniger, Schlachthaus Theater Bern
- 2011 Premiere „Antoine“ von Kathrin Leuenberger, Miniaturtheater für ein Schwein und ein Grammophon
„kleine Geschichten – grosse Autoren“ Kurzprogramm für Erwachsene
- 2010 Uraufführung „Un partout, feuille de chou“, französische Übersetzung von "1+1=Kopfsalat", Centre d’Animation de la cité Lausanne
- 2009 Uraufführung „ Kleiner Riese Stanislas“, von Kathrin Leuenberger, Regie Sibylle Heiniger, Musik Simon Ho, Schlachthaus Theater Bern
- 2007 Uraufführung „Lili Plume“, nach Natali Fortier, Regie Frauke Jacobi, Musik Simon Ho, Schlachthaus Theater Bern
- 2005 Uraufführung „1+1=Kopfsalat“, von Kathrin Leuenberger, Regie Ueli Blum, Schlachthaus Theater Bern
- 2003 Premiere „Frau Meier, die Amsel“, Miniaturproduktion im Koffer, Erlach lacht Festival
- 2002 Premiere „Ophelias Schattentheater“, Regie Renate Adam, Schlachthaus Theater Bern
- 2000 Gründung des Figurentheater Lupine
Premiere „Der Käfer Fred“, Regie Mila Brändli, Musik Bettina Keller, Botanischer Garten Bern

Kathrin Leuenberger - Spiel/ Konzept/ Ausstattung

Lindenegg 6

2502 Biel

032 322 34 11

www.figurentheaterlupine.ch

Geboren 1968 in Bern, lebt mit ihrer Familie in Biel und arbeitet als Puppenspielerin im ganzen deutschsprachigen Raum, sowie in der französischen Schweiz. Ausbildung zur Dekorationsgestalterin bei Firma Loeb AG in Bern, trug Requisiten über Stadttheaters Bühne, servierte hier und dort, um ihre Aus- und Weiterbildungen im Bereich Theater zu finanzieren.

Ausbildung:

1994-96 Ausbildung Bewegungsschauspiel Comart in Zürich und Desmond Jones School of Mime and Physical Theater London. Seit 1992 div. Weiterbildungen: Steppentanz und Moderndance in New York. Clown an der Ecole Philippe Gaulier in London und Paris, Objekttheater bei Jaques Templerand in Paris, Christian Carrignon, Katie Deville in Marseille und Anne- Katharina Klatt in Bochum.

Tätigkeit:

1996 – 2006 tingelte und tangelte sie im Duo «Die Sorellen», zusammen mit der Artistin Gerda Saxer, als Komödiantin durch die Welt. Engagements u.a. bei Broadway Varieté Basel, Zirkus Harlekin, div. Kleinkunst Bühnen und Festivals in der Schweiz und im Ausland.

2000 gründete sie das Figurentheater Lupine. Das erste Stück, „Der Käfer Fred“, wurde über die Schweizer Grenze hinaus an Festivals eingeladen, wodurch Lupine der Sprung in die freie Theaterszene gelang.

Seither entstanden 11 Eigenproduktionen. Kathrin Leuenberger ist Erzählerin, Spielerin und Ausstatterin der Stücke. Die Texte erarbeitet sie gemeinsam mit der Regie. Zwischen den Eigenproduktionen entstanden diverse Koproduktionen mit anderen Gruppen; Dalang Puppencompany, Theateri Bern, Theater Stadelhofen, Mondoskop, Bern.

Das Figurentheater Lupine tourt mit allen Stücken im In- und Ausland.

Auszeichnungen:

2010/16 Off Stage Stipendien Kanton Bern

2010 wurde das Stück „Kleiner Riese Stanislas“, Regie Sibylle Heiniger, für den Autorenwettbewerb „KinderStücke“ in Mülheim an der Ruhr (D) nominiert.

2004 wurde das Figurentheater Lupine mit dem „Grünschnabel“, Förderpreis für junges Figurentheater am Figura Festival Baden, Aargau ausgezeichnet.

Sibylle Heiniger - Inszenierung

Mühlemattstrasse 70

3007 Bern

031 372 88 32/ 078 766 27 99

sibylle.heiniger@bluewin.ch

Geboren 1969 in Langenthal, lebt und arbeitet als Regisseurin, Produzentin und Theaterpädagogin seit 1997 in Bern.

2002-2007. Ausbildung in Regie und Spielleitung an der Bundesakademie für kulturelle Bildung in Wolfenbüttel/D und Studium der Theaterwissenschaft, Soziologie und Kunstgeschichte an der Universität Bern

2003 gründete sie zusammen mit Sandra Forrer die PRODUKTION HEINIGER/FORRER und die inklusive Gruppe theater muniambärg, wo sie jeweils Regie führt. HEINIGER/FORRER zeigte zuletzt ‚all my lives‘ in den alten Aufbahrungshallen des Krematoriums Bern und konzipierte die Hörinstallation ,

(2017) ‚in between‘ als Auftragsarbeit für wildwuchs Basel

Im Frühjahr 2018 wird sie mit muniambärg, in Co-Regie mit Patricia Nocon, eine neue Produktion erarbeiten.

Sie ist Mitinitiantin von transform – ein interdisziplinäres Kunstprojekt mit Folgen und war dort bis 2015 in der künstlerischen Leitung.

2010 wurde ihre Inszenierung «Kleiner Riese Stanislas» (Regie und Text für Figurentheater Lupine/Kathrin Leuenberger) für die KinderStücke nominiert und an die Mülheimer Theatertage eingeladen. Sie führte auch bei der Lupine-Produktion „Ida hat einen Vogel, sonst nichts“ (2012) Regie und wird erneut 2017 bei „Zugvögel“ in dieser Funktion mit dabei sein.

Sie führte Regie bei Jungfrau und Co. für «Hase und Bär» (Premiere 25. Mai 2016 im Schlachthaus Bern) und bildet bei TIME FOR CHANGE, einem Projekt von Hauptstadtkultur Bern, zusammen mit Dennis Schwabenland die künstlerische Leitung. Dieses partizipative Projekt läuft noch bis Sommer 2017. Seit 2014 im Vorstand der ACT Regionalgruppe Bern.

Simon Ho - Komposition

lebt in Brüssel
www.simonho.ch

Simon Ho, geboren 1963, ist Komponist und Musiker. Er machte bei Cristobal Halffter (E) und Edison Denisov (GUS) Meisterkurse für Komposition und arbeitete bei Pierre Boulez in Paris. Studienaufenthalte in Rom, Algerien, Paris und New York. Er komponierte für über 100 Theaterstücke u.a. am Stadttheater Bern, Theater Luzern, Schauspielhaus Zürich, Deutschen Theater Berlin, Staatstheater Stuttgart sowie für die freie Szene in der Schweiz (Theater Marie, fünfnachbusch, Mark Wetter, dalang, compagnie de rothfils) und Film. Mit seinen Musikprojekten spielt er in Europa, Havanna, Mexico und Brasilien und ist regelmässig in New York und Buenos Aires unterwegs. Er erhielt New Yorker Stipendium der Stadt Bern (2000), den Filmmusikpreis des Kanton Bern für beste Filmmusik („Bunte Träume“ von Mano Khalil, 2003) und den Kompositionswettbewerb 2005 zur Eröffnung des Zentrum Paul Klee. 2014 spielte und musizierte er in der russisch-schweizerischen Koproduktion "Alle Vögel sind schon da" des Teatr Pokoleniy S. Petersburg, dem Schlachthaus Theater Bern, dem Theater Chur und der Winkelwiese in Zürich.

Ursula Leuenberger - Kostüm

Kandererstrasse 36
6054 Basel
061 693 2742

Ursula Leuenberger wird 1972 in Bern geboren. Sie ist ausgebildete Damen-und Theaterschneiderin. Von 1997-2000 ist sie als Kostümassistentin am Theater Basel angestellt. Seither arbeitet sie als freie Kostümbildnerin unter anderem am Theater Basel, am Schauspielhaus Zürich, am Schauspiel Hannover, am Deutschen Theater Berlin, am Maxim Gorki Theater Berlin und am jungen theater basel wo sie auch für diverse Produktionen als Bühnenbildnerin zeichnet. Eine kontinuierliche Zusammenarbeit verbindet sie mit den Regisseuren Sebastian Nübling und Rafael Sanchez. Für das Figurentheater Lupine entwarf und nähte sie 2016 das Kostüm zur Produktion „Nour zieht um.“

3. Das Gezwitscher

„Zugvögel“

Nicht moralisch, sondern differenziert. „Zugvögel“ ist ein hintersinniges Kindermärchen, das wird schnell klar: die liebevoll gestalteten Zugvögel sehen aus wie Menschen, einfach mit einer langen Nase und bunt gemusterten Kleidern. Die einzelnen Szenen werden von Simon Hos mysteriöser Musik vortrefflich unterstrichen. Doppelte Ebene: für Kinder und Erwachsene spannend.

Leporello Redaktion, 12. März 2018

"Nour zieht um"

Mit zartem Humor wird die Geschichte der Eidechse Nour, die ein neues Zuhause sucht erzählt. Schliesslich lernt diese, dass es sich lohnt, für einmal unbekannte Wege zu gehen.

BZ Thuner Tagblatt 6. Mai 2017

...ein fröhliches überraschendes Stück mit Tiefgang und Nachklang, das berührt, anregt und staunen lässt. Kathrin Leuenberger fesselt als Erzählerin und Spielerin.

Zofinger Tagblatt 3. Mai 2017

„Ida hat einen Vogel, sonst nichts“

Deshalb verliehen sie der kleinen Hauptfigur, der Puppe Ida, die ganze Kraft der Phantasie - und gaben ihr Holz. "Es braucht nicht viel, um zu spielen", sagt Kathrin Leuenberger. Und beides zusammen, das Holz und die Phantasie, die erschaffen die Welt mit all ihren Möglichkeiten, Gefahren und Schönheiten.

Bieler Tagblatt 12.11.12

„Kleiner Riese Stanislas“

Unglaublich ideenreich und präzise ist ihr Papiertheater. Und dabei in den Mitteln scheinbar stets so einfach und so pur. Schlicht genial.

Berner Zeitung 13.11.2009

Leuenberger erbringt neben ihrem humorvollen berndeutschen Erzählen eine grosse technische Leistung. Aus einer Rolle Papier schneidet, knüllt, formt, faltet Leuenberger Figuren, Bäume, Häuser, Berge und das Meer.

Der Bund 13.11.2009

„Lili Plume – oder das Glück sitzt im Fundbüro“

Auf der Grundlage der Geschichte von Natali Fortier haben Kathrin Leuenberger und die Regisseurin Frauke Jacobi eine traumhafte Produktion erarbeitet.

In der phantasievollen, witzigen, tiefgründigen und rundum gelungenen Aufführung gibt es für alle etwas.

Der Bund 22.10.2007

Das Stück mit dem Namen „Lili Plume – oder das Glück sitzt im Fundbüro“ bereitet dem Nachwuchs sichtlich viel Freude. Ungebrochene Spannung herrschte.

Aargauer Zeitung 19.11.2007

„1 + 1 = Kopfsalat“

Mit dem Stück „1 + 1 = Kopfsalat“ ist dem Figurentheater Lupine eine kleine Sternstunde des Theaters gelungen. Eine knackig frische Produktion an der Kinder und Erwachsene ihre Freude haben.

Der Bund 28.1.2005

Die Stücke sind immer unglaublich verspielt- inhaltlich wie sprachlich, visuell und dramaturgisch. Mit dem neuen Stück „1 + 1 = Kopfsalat“ legt die vielseitig talentierte Berner Künstlerin noch einmal zu... schlicht ein Bijou.

Berner Zeitung 28.1.2005

Die von Kathrin Leuenberger selber geschriebene Geschichte begeistert Kinder und auch Erwachsene.

Lindt Zeitung 17.1.2006

„Frau Meier, die Amsel“

Aus dem Buch von Wolf Erlbruch hat die multitalentierte Bernerin mit kleinen Tricks und einfallreichen Details ein vergnügliches Theaterstück gemacht.

Berner Zeitung 9.2.2004

„Ophelias Schattentheater“

Kathrin Leuenberger fasziniert durch ihre gleichsam vielfältige und poetische Art zu erzählen und zu spielen. Mit facettenreicher Stimmbegabung lässt sie die Tischmarionetten lebendig werden.

Basler Zeitung 14.11.2002

Figurentheater at it's best.

Der Bund 1.11.2002

„Der Käfer Fred“

Auf sehr subtile Weise bringt Kathrin Leuenberger die kleinen Zuschauer in eine Theaterwelt. Akzente setzen ungewöhnliche Lichteffekte und spezielle Bühnenausstattung.

Basellandschaft Zeitung 23.3.2001

Ohne erhobenem Zeigefinger entfacht sie ein buntes, witziges und gescheites Puppentheater.

Vorarlberger Nachrichten 22.10.2001

Sie bringt die Käfergeschichte mit so hinreissend filigranen Figuren auf die sich ständig verwandelnde Bühne, dass man aus Lust am Zuschauen und Staunen gar nicht mehr hinauskommt.

Limmater Tagblatt 15.12.2001

Trauminsel

Das Game der Stunde: Im Playstation-Spiel «Fortnite» kämpft jeder gegen jeden. 23

Traumreise

Mit der MS Duoro vom portugiesischen Porto ins spanische Salamanca. 27

Traumzeit

«Verweile doch . . .»: Ein Theaterstück lotet in Biel das Mysterium Zeit aus. 28

**Traumberuf**

Die Ornithologin Catherine Graham weiss fast alles über den Kolibri. 25

Der kleine Bund



Abstrakte Ideen auf visuell prägnante Art umgesetzt: Szene aus «Zugvögel». Foto: Nathalie Flubacher/zvg

Wenn es bunter wird im Städtchen

Das Bieler Figurentheater Lupine ist zurück: «Zugvögel» ist ein fadengerades Stück über das Leben in der Fremde, über neue Freundschaften und alte Vorurteile - das spricht Kinder und Erwachsene gleichermaßen an.

Joanna Nowotny

Sie kommen. «Von weit weg, aus dem Süden, kommen sie.» Luka lebt in einer sauberen, etwas langweiligen Stadt. Da kommen eines Tages die Zugvögel und lassen sich nieder. Pauline und ihre Oma Petrova, Oleg und andere bauen ihre Nester und bringen neues Leben ins Städtchen. Die Ausstattung von «Zugvögel» ist liebevoll und originell. Zuerst scheint die Kulisse simpel - eine durch schlichte Holzformen dargestellte Stadt mit Bäumen. Die Zugvögel selber haben menschenähnliche Gestalt; nur ein Schnabel aus Pappe markiert sie als Fremde. Anstatt Flügeln tragen sie Zwirnsulen auf dem Rücken.

Spuren in der Stadt hinterlassen

Durch die bunten Fäden, die sie beim Flug hinter sich herziehen, hinterlassen sie buchstäblich Spuren in der Stadt. Rot, Blau, Grün; plötzlich sieht die Umgebung ganz anders aus. Diese Strassen aus Zwirn dienen als begehbare Verbindungslinien zwischen Häusern und Bäumen; Lichteffekte und Schattenspielelemente sorgen zusätzlich für Abwechslung.

Pauline möchte Luka kennen lernen. «Es macht sich gut, wenn wir Zugvögel den ersten Schritt tun», rät Oma Petrova, die an einem Pullover für Pauline strickt - denn im Städtchen wird es kalt, anders als in der Heimat der Zugvögel. Pauline und Luka freunden sich schnell an. Sie turnen zusammen über die Zwirnwege und Luka lernt, in der luftigen Höhe mit Pauline mitzuhalten. Auch er möchte nun ein Nest haben wie die Zugvögel, die ihn freundlich bei sich aufnehmen.

«Andere tun wie wild»

Wenn da nur nicht die heimischen Spatzen wären, die sich über die neuen Zustände in der Stadt nur ärgern: «Manche tun, als wäre nichts, andere tun wie wild», erläutert die Erzählerin des Stücks. Und die Stadtverwaltung hilft auch nicht. Nach langem Warten auf eine Entscheidung über das Aufenthaltsrecht der Zugvögel müssen Oma Petrova, Pauline und Oleg ihre Nester abbrechen.

Zwar dürfen sie im Städtchen bleiben, aber nur, wenn sie fast unsichtbar werden, eingepfercht in ein Häuschen am Stadtrand. Die bunten Fäden müssen

verschwinden, ebenso wie die Zwirnsulen, die die Zugvögel mit sich tragen.

Eine grosse Stärke des Stücks liegt darin, dass abstrakte Ideen auf visuell prägnante Art umgesetzt werden. Die Fäden der Zugvögel lassen die Veränderungen sichtbar werden, die mit dem Eintreffen von Fremden einhergehen. Alles ist bunter, neue Verbindungen werden geknüpft, aber für die Spatzen ist alles eben auch chaotischer, ein «Gnuusch». Und wenn die Zwirnstrassen zuletzt kurzerhand und geradezu brutal durchgeschnitten werden, vernimmt man erschrockene Laute aus den Zuschauerreihen.

Aktuell und doch zeitlos

Seit dem Jahr 2000 besteht das Bieler Figurentheater Lupine, gegründet von Kathrin Leuenberger. Mit «Ida hat einen Vogel, sonst nichts» (2012) konnte Leuenberger zuletzt grosse Erfolge feiern.

Vorlage des neuen Stücks ist das gleichnamige Bilderbuch von Michael Roher. Umgesetzt wird «Zugvögel» von Kathrin Leuenberger (Spiel, Konzept und Ausstattung) und ihrem Team; Simon Ho untermalt das Geschehen

musikalisch feinfühlig. Buch und Stück vermitteln Kindern, wie das Zusammenleben unterschiedlicher Gruppen funktionieren kann, mit all seinen Chancen und Problemen.

Natürlich schwingt eine politische Bedeutungsebene mit; die erwachsene Zuschauerin denkt an Migration, an Flucht, an die «Lex Fahrende». Genauso gut mag man sich aber an weniger drastische, aber doch prägende Fremdheitserfahrungen erinnern, an Umzüge und das mühsame Einleben an neuen Orten. «Zugvögel» ist ein aktuelles, aber auch ein zeitloses Stück.

«Fliegen dürfen wir schon, aber landen besser nicht», meint Oma Petrova

resigniert. Pauline möchte bleiben, wieder zur Schule gehen, doch auf so kleinem Raum kann sie nicht leben. Glücklicherweise hören die Zugvögel da von Frau Lorenz. Am Stadtrand hat sie ein riesiges Nest gebaut und nimmt diejenigen auf, die nicht weiterziehen möchten.

Ein bisschen wie Frau Lorenz sein

Pauline entscheidet sich - sie möchte den nahenden Winter im Städtchen erleben, den Schnee sehen, mit Luka befreundet bleiben. Einfach ist es nicht, doch wenn Pauline und Luka am Schluss in einem bunten Nest sitzen, während weisse Flocken sanft vom Himmel schweben, scheint das Zusammenleben möglich und sogar schön.

Gross und Klein blickt gebannt auf die friedliche Szene, dann wird es dunkel - und es ertönt tosender Applaus. Man unterhält sich beim Hinausgehen weiter über das Stück und über den impliziten Aufruf, vielleicht selber ein bisschen wie Frau Lorenz zu sein, bereit, das eigene Heim für Fremde zu öffnen.

Weitere Vorstellungen: 18., 21. sowie 24./25. März. www.schlachthaus.ch

Für die Spatzen ist alles eben auch chaotischer, ein «Gnuusch».